

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. Mai 1989

Nr. 85 (5 963)

Preis 3 Kopeken

## Ein Frühling der Umwandlungen, Großtaten und Hoffnungen

### Maidemonstration auf dem Roten Platz

Der fünfte Umgestaltungsfrühling schreitet zügig durch die Weiten unseres Vaterlandes. Die diesjährige Maifeier begehen die Sowjetmenschen erfüllt von Energie, die für die Verwirklichung der kühnen, großdimensionalen Pläne zur Erneuerung aller Lebensbereiche unserer Gesellschaft notwendig ist.

Ihren Anfang nehmen die revolutionären Wandlungen, die auf Initiative der Partei durch die beharrliche schöpferische Arbeit der Millionen von Menschen vollbracht werden, im historischen April 1985. Nachdem die Werktätigen sich von der Gleichgültigkeit der Stagnationszeit befreit und ihre Schultern geradeckt haben, fühlen sie sich jetzt in vollem Maße als die Herren ihres Schicksals, als die Gestalter ihrer Gegenwart und Zukunft. Eine Gewähr dafür sind die in die Tiefe gehenden und erstarkenden Prozesse der Demokratisierung und Offenheit, die Wiederherstellung der Leninischen Rolle der Sowjets, die entschiedenen, auf die Sanierung der Wirtschaft und die Hebung des Volkswohlstandes gerichteten Maßnahmen. Das ist der Grund, unterstrich M. S. Gorbatschow auf dem jüngsten Plenum des ZK der KPdSU, warum sich die Sowjetmenschen eindeutig für den Sozialismus in seiner erneuerten und humanen Gestalt aussprechen, der den Menschen tatsächlich erhöht und seinen Interessen dient.

Die Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR bekräftigten erneut die Stärke der sozialistischen Demokratie und unseres Volkswirtschafts. Es ist ein großer Fortschritt bei der Entwicklung der politischen Reform und Demokratisierung der Gesellschaft, bei der Schaffung eines Rechtsstaates erzielt worden. In dem die Partei viel dafür getan hat, damit die Wahlen einen wahrhaft demokratischen Charakter trugen, hat sie ein weiteres Mal ihre Rolle als politische Avantgarde unserer sozialistischen Gesellschaft bewiesen.

Im Laufe der Wahlen sprach sich das Sowjetvolk eindeutig für eine weitere Vertiefung der Umgestaltung, für entschiedenere und kühnere Verfahrenswesen bei ihrer Verwirklichung, für rasche Wandlungen zum Besseren in allen Bereichen unseres Lebens aus. Die Werktätigen des Landes sind überzeugt, daß der bevorstehende Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR, auf dem die höchsten Machtsorgane gebildet und die Ordnung ihres Wirkens festgelegt werden sollen, einen weiteren, entschei-

denden Schritt der politischen Reform darstellen wird.

Die ganze Palette dieser Stimmungen und Gefühle fand ihre Widerspiegelung im Dekor Moskaus, das am ersten Maimorgen geradezu schön und jünger geworden schien. Roter Platz. Sein erhabenes Ensemble wird von den Porträts von K. Marx, Fr. Engels, W. I. Lenin sowie vom Großbildem des ersten Werktätigenstaates in der Geschichte, darstellend Hammer und Sichel, beherrscht. Am Senatsturm ist das Staatswappen und an der Krenlmauer sind die Staatswappen der verbündeten Unionsrepubliken und die vielfarbigen nationalen Ornamente angebracht. Im Frühlingswind flattert die Staatsflagge der UdSSR inmitten zahlreicher roter Fahnen.

„Die UdSSR ist unser gemeinsames Haus“, sagen stolz die Sowjetmenschen. Eine wichtige Aufgabe der Umgestaltung ist die weitere Vervollkommnung der zwischenationalen Beziehungen unter Berücksichtigung der historischen, sozialökonomischen und kulturellen Besonderheiten der Entwicklung der Unions- und autonomen Republiken, der autonomen Gebiete und nationalen Kreise. Reges Interesse der Öffentlichkeit löst das bevorstehende Plenum des ZK der KPdSU zur Vervollkommnung der zwischenationalen Beziehungen aus: In diesem Plenum werden große Hoffnungen gesetzt.

Die Partei- und Staatsorgane an der Basis arbeiten gegenwärtig viel daran, um den aktuellen Fragen im sozialen Bereich, auf dem Gebiet der nationalen Kultur und Sprache sowie der Ökologie ihre Spannung zu nehmen. Es ist eine Reihe von Gesetzenwürfen über solche Schlüsselfragen der zwischenationalen Beziehungen in Entwicklung begriffen wie die Vervollkommnung der sowjetischen sozialistischen Föderation, die Festigung der Souveränität der Unionsrepubliken, der Gebiete und Kreise, die exakte Abgrenzung der Kompetenzbereiche der UdSSR und der Unionsrepubliken. Wesentlich erweitert wird der Bereich der ökonomischen Selbständigkeit und Verantwortung der Republiken, damit ein organisches Verbundensein der gesamtstaatlichen und regionalen Interessen erzielt wird.

Gleich einem feierlichen Ouvertüre spielen die Laten-kunststörcher auf dem Platz. Die Gästetribünen füllen sich. Es sind dies Veteranen der Partei und Arbeit Teilnehmer der Oktoberrevolution, des Bürger- und des Großen Vaterländischen

Krieges, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, namhafte Wissenschaftler, Literatur- und Kunschtchaffende, Kosmonauten, Vertreter von Partei, Staats- und Massenorganisationen.

Zu den Maifeierlichkeiten trafen Delegationen der Gewerkschafts- und der Arbeiterbewegung aus mehr als 100 Ländern, des Weltgewerkschaftsbundes, anderer internationaler Organisationen sowie zahlreiche ausländische Gäste ein.

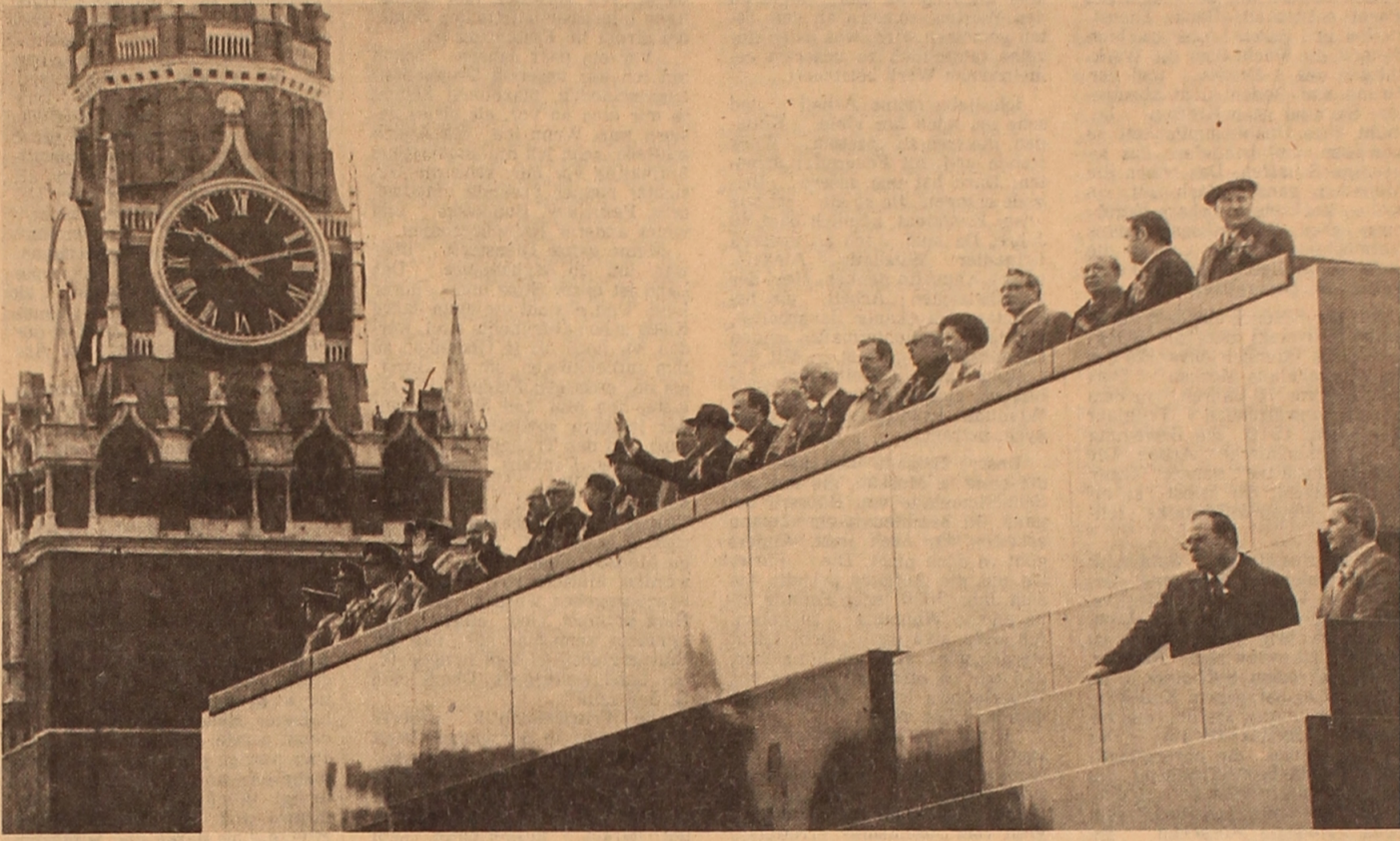
Anwesend sind die Chefs der in Moskau akkreditierten diplomatischen Vertretungen anderer Länder.

10 Uhr vormittags. Die Genossen M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, N. I. Ryschkow, N. N. Sijunkow, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, A. N. Jakowlew, A. P. Birjukowa, A. W. Wlassow, A. I. Lukjanow, J. D. Masljukow, G. P. Rasumowski, N. W. Talsyn, D. T. Jasow und O. D. Bakjanow besteigen die Zentrale Tribüne des Lenin-Mausoleums.

Da sind auch namhafte sowjetische Militärs zugegen.

Es erklingen Fanfarenklänge und Hochrufe auf den Ersten Mai und das Sowjetvolk. Die Pioniere überreichen den führenden Repräsentanten von Partei und Regierung Blumen.

Eine Gruppe von Fahnenträgern eröffnet den festlichen Umzug. Das Banner Moskaus trägt A. I. Kostenko, Stellvertreter Vorsitzender des Exekutivkomitees des Moskauer Stadtsowjets. Unter dem Banner der Stadt schreiben Vertreter der Arbeitskollektive. Unter ihnen sind der Volksdeputierte der UdSSR und Brigadier in der Moskauer Schmuckfabrik N. S. Glaskow, der Prorektor des Moskauer Instituts für Theaterkunst, Professor L. S. Gorbajew, die Direktorin der Schule Nr. 785 und Beste der Volksbildung J. G. Drjomina der Student am Moskauer Ingenieurinstitut für Vermessungskunde, Luftbildaufnahmen und Kartographie M. J. Frolow, der stellvertretende Chef der Poliklinik Nr. 57 J. M. Istomina, der Montageschlosserbrigadier Ch. Ch. Galmow aus der Maschinenfabrik „M. I. Kalinin“. Ihnen wurde die Ehre zuteil, heute die Stadtbezirke der Hauptstadt zu repräsentieren, die nach den Ergebnissen des ersten Quartals als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen sind. Den Platz betreten die Kolonnen der Stadtbezirke der Hauptstadt. Auffallend ist deren bescheidene und sachliche Ausstattung. Die Transparente und Pla-



Auf der Tribüne des W. I. Lenin-Mausoleums.

Foto: TASS-KasTAg

kate berichten zugänglich für einen jeden, wie die Arbeitskollektive Moskaus die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und der XIX. Unionspartei-konferenz erfüllen. Die Umgestaltung hat eine kolossale Ladung von Aufbauenergie sowie das Bestreben der Menschen ausgelöst, eine Einheit von Wort und Tat zu erreichen und sich auf hohe Endresultate zu orientieren.

„Das fand mit aller Offensichtlichkeit seine Widerspiegelung, in der Wahlkampagne, bei der Sowjetmenschen anspruchsvoll die Programme der Kandidaten gemäß ihrer praktischen Bedeutung für das wichtigste Vorhaben unseres Lebens — die Sache der Umgestaltung — bewerteten“, sagte der Volksdeputierte der UdSSR und Dreherbrigadier im Moskauer Werk „Kompressor“ W. A. Lunjow. „Die Arbeiterklasse hat nicht einfach für den Kurs der KPdSU gestimmt, sondern hat auch die Verpflichtung übernommen, seine Bestleuete zum Kampf um die beschleunigte sozialökonomische Entwicklung des Landes zu vergrößern.“

Der Kommunist Lunjow und Tausende seiner Kollegen in allen Betrieben der Hauptstadt, Mitglieder der Partei und Par-

tellose, wissen, daß ihnen große Arbeit bevorsteht, und sie rechnen daher nicht mit leichten Siegen. Doch sie bauen auf ihre Kräfte und sehen deutlich die Perspektive. Das Volk hat sich zusammengeschlossen, damit der Kurs der Partei siegt, und vermag niemand zu behindern, die die Arbeiterinitiative drosseln!“ lautet ein Transparent in der Kolonne des Stadtbezirks Proletarski, das die Moskauer Schiffbauer tragen. Die Losung und die Karikatur, die Bürokraten brandmarken, widerspiegeln haargenau die jüngste Situation im Betrieb, als das Arbeitskollektiv genötigt war, seine Rechte zu verteidigen.

„Es kostete uns viel Mühe durchzusetzen, daß uns solch ein Normativ der Gewinnabführung festgelegt wurde, das die Interessen der Menschen nicht schmälert und die effektive Qualitätsarbeit fördert“, kommentiert der Sekretär des Parteikomitees der Schiffwerft W. I. Sokolow den Inhalt des Transparenten. „Der Sieg über den Rückfall in den weisungsgebundenen Leitungsstil hat unseren Menschen Zuversicht verliehen, daß wir es endlich fertigbringen,

mit Gleichmacherlei Schluß zu machen und die wirtschaftliche Rechnungsführung in ein effektives Mittel zur Sanierung der Ökonomie zu verwandeln. Und herzhafte arbeiten — das verstehen wir.“

Doch dieses Vermögen, dieser Wunsch der Menschen, effektiver zu arbeiten, müssen auf einer zuverlässigen Rechtsbasis beruhen. Die radikale Reform der Ökonomie, die die Partei als eines der beiden wichtigsten Momente der Umgestaltung betrachtet, ist befruchtend, in der Volkswirtschaft solche Bedingungen zu schaffen, die die Initiative und das Schöpferum des Arbeiters endgültig der bürokratischen Leitungsfeiern entledigen und grünes Licht der raschen Einführung der Entwicklungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sozialistischen Betriebsamkeit der Arbeitskollektive, der Genossenschaftler und Pächter gegenwärtig.

Die Reform hat noch nicht alle ihre Möglichkeiten an den Tag gelegt. Sie entwickelt sich oft langsam und widersprüchlich, wurde auf dem Aprilplenium (1989) des ZK der KPdSU gesagt. Indessen gibt es eine feste

Garantie dafür, daß sie endgültig triumphiert, und das ist die Unterstützung des Sowjetvolkes für die Wirtschaftsstrategie der Partei. Die Arbeiter, die Bauern und die Geistesschaffenden sind sich darin einig, daß wir uns unseren Wohlstand nur selbst schaffen können. Und dahin führt nur ein einziger Weg: intensivere, qualifiziertere Arbeit und Ausrichtung auf deren Endergebnisse.

Vor den Feiertagen wurde das erste Motorschiff dieses Jahres, ein Schiff der neuen Serie „Lutsch“, vorfristig fertiggestellt. Nach Probefahrten geht es an die Irtysch-Binnenreederei. Es ist für den Transport von Passagieren und Frachten bestimmt. Geringer Tiefgang und Manövrierfähigkeit lassen es für die Betreuung der von allen anderen Verkehrswegen weit abgelegenen sibirischen Kolchase und Sowchoses unersetzlich werden. Die Moskauer Schiffbauer reagieren auf die Beschlüsse des Märzplenums (1989) des ZK der KPdSU, das eine Strategie für die soziale Umgestaltung des Dorfes aufgestellt hat, mit Taten.

(Schluß S. 2)

## Auf dem Kurs der Umgestaltung und des Schöpferturns

### Maifeierlichkeiten in Kasachstan

Während unserer Feste spürt man besonders markant die Kontinuität der besten Traditionen des sowjetischen Volkes, die Bereitschaft der Menschen verschiedener Generationen und Nationalitäten, ihren persönlichen Beitrag zu revolutionären Erneuerungen der Gesellschaft zu leisten. Heute ist es unentbehrlich von den Aufgaben der Vertiefung der Umgestaltung, der Erweiterung der Rechte und der Steigerung der Verantwortung eines jeden für das Schicksal der gemeinsamen Sache, für die Verstärkung des Kampfes um die Verhinderung des Nuklearkrieges und für den Frieden in der ganzen Welt.

Die niedagewesen gesteigerte gesellschaftlich-politische Aktivität des Volkes, hervorgerufen durch die Demokratisierung und Publizität, das wahrhaft Leninische Herangehen an die Lösung der großen und kleinen Probleme haben den Sinn der üblichen Hochrufe und Losungen vertieft und sie mit neuem Inhalt gefüllt. Doch das Wesen der Maifeier 89 besteht gewiß nicht im Äußeren, nicht in den Losungen und Plakaten allein. Es liegt in den erstarkenden Keimen des Fortschritts, der Initiative und des sozialistischen Unternehmungsgeistes in allen Bereichen des Lebens, in der wärmsten Unterstützung der Ergebnisse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1989, in der Entschlossenheit unserer Menschen, auch weiterhin den von der Kommunistischen Partei vorgezeichneten Kurs zu steuern, beharrlich die Schwierigkeiten zu überwinden, die Mangel zu beseitigen sowie die ersten Erfolge zu mehren und zu festigen.

Im Zuge der Vorbereitung zum Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen haben viele Einwohner Alma-Atas hohe Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb übernommen. Das hat seinen Niederschlag bei der Ausstattung der Festkolonnen gefunden, die sich aus allen Ecken und Enden der Stadt zum Neuen Platz strömten. Lächeln, Lieder und gegenseitige Begrü-

ßungen in kasachischer, russischer und anderen Sprachen... Man glaubte es: die guten Wandlungen sind unumkehrbar, die schicksalsträchtige Sache der Umgestaltung wird unbedingt siegen!

Trotz des andauernden und ausgiebigen Schneefalls sind auf dem Platz und in den angrenzenden Straßen große Menschenansammlungen mit Fahnen, Transparenten und Plakaten zu sehen. Zum Beginn des Festumzugs ist alles bereit.

Alle Gebäude ringsum sind festlich geschmückt. Von weitem sieht man das Bildnis des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates Wladimir Iljitsch Lenin und die Worte der Losung zu Ehren des Tages der internationalen Soli-

darität der Werktätigen. Als Sinnbild der Einheit und Geschlossenheit, der Freundschaft und Brüderlichkeit aller Völker und Nationalitäten des Landes wehen die Staatsflaggen der UdSSR und der Unionsrepubliken.

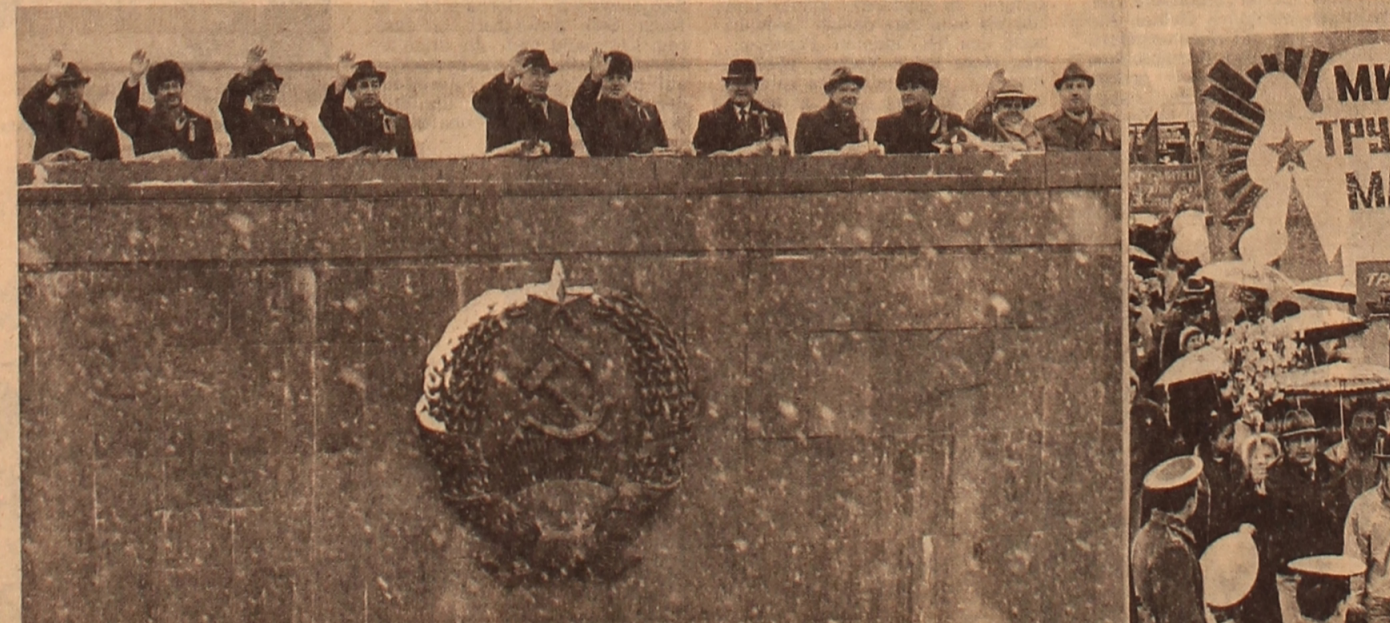
10 Uhr vormittags. Auf die Zentrale Tribüne steigen der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. G. Anufrijew, L. J. Dawletowa, U. D. Dshambekow, W. A. Kusmenko, M. S. Mendybajew, W. M. Miroshnik, N. A. Nasarbajew, K. Ch. Tjulebekow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Ka-

sachstans K. A. Abdullajew, E. Ch. Gukassow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR, andere Leiter der Partei- und Staatsorgane, und hohe Militärs.

Auf den Gästetribünen — Veteranen der Partei, des Kampfes um die Festigung der Sowjetmacht, Teilnehmer der Maifeierlichkeiten in den 20er und 30er Jahren, Helden des Großen Vaterländischen Krieges, Volksdeputierte der UdSSR, Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs, namhafte Wissenschaftler, Kulturschaffende, Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen der Stadt und des Gebiets.

Feyerlich-erhebende Fanfaren-töne erklingen über dem Platz, gleich darauf der Hochruf „Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!“

Die Demonstration der Vertreter der Werktätigen wird mit der Fahne der Stadt Alma-Ata eröffnet. Sie wird von A. A. Bektasow, Stahlsmelzerbrigadier im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk, Büromitglied des Stadt-partei-komitees, getragen. Ihn begleiten: A. M. Kryschkina, Dreher in der Verwaltung „Dormechanizatsija“ der Bauproduktionsvereinigung „Blagoustroistwo“, Volksdeputierter der UdSSR; M. M. Allmshanova, Solistin der Kasachischen Staatlichen Philharmonie „Dshambul“; W. N.



Maifeierlichkeiten auf dem Neuen Platz in Alma-Ata.

Foto: KasTAg

Wan-Sjan, Meistergehilfe im Alma-Ataer Baumwollkombinat; L. G. Ugolewa, Weberin in der Teppichfabrik „W. W. Tereschkowa“.

Und dies zum ersten Mal: Der Fahne folgen die Büromitglieder des Stadtpartei-komitees und des Stadtexekutivkomitees, die Ehrenbürger der Stadt Alma-Ata, die Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, die Vertreter der Zweige der Volkswirtschaft, der wissenschaftlichen und schöpferischen Intelligenz der Volksbildung und des Gesundheitswesens.

Auf Kasachisch und Russisch erklingen die Hochrufe auf die unverbrüchliche Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker unserer multinationalen sozialistischen Vaterlandes. Den Platz betreten die bunten Marschsäulen der einzelnen Stadtbezirke. Allen voran wie auch früher — der Dekorativaufbau „Alma-Ata“. In den Kolonnen sieht man aber weniger sperrige Transparente, wie es mal früher bei den Mäurumzügen war. Und das ist ein Merkmal des lebendigen und unmittelbaren Reagierens der Werktätigen auf die realen Schritte der Partei und Regierung zur Beschleunigung der sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung der Gesellschaft, zur Lösung der herangereiften Probleme. Die Manifestation mahnt uns: „Weniger Worte, mehr konkretes, lebendiges Handeln!“

Die Werktätigen Alma-Atas brauchen sich während der Maifeier ihrer Taten nicht zu schämen. In den ersten Reihen der Demonstranten aus dem Alatau-Bezirk ist die Weberin des Baumwollkombinats L. N. Kamkina. Am Vorabend des Festes hat sie das fünfte Jahresplansoll seit Beginn des Planjahres erfüllt. Der Bezirk hat den Plan der Produktion von Konsumgütern um fast 2,5 Millionen Rubel überboten, und auch sie hat ihr Scherflein dazu beigetragen. Auch die Werktätigen vieler anderer Betriebe haben ihre Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen bedeutend übererfüllt.

„Es lebe die Arbeiterklasse — die führende Kraft unserer Gesellschaft!“ schallt über dem Platz der Aufruf des ZK der KPdSU.

Es sind Bauarbeiter im An-

marsch, eine der zahlreichsten Formationen der Werktätigen der Republikhauptstadt.

Mit bedeutender Überholung beendete die Formerbrigade R. S. Schalchow der Vereinigung „ADK“ (Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat) ihr für 4 Monate berechnetes Produktionsprogramm. Sie hatte Dutzende neue Wohnungen gebaut. Effektiver wurde die Arbeit nach den neuen Organisationsformen, dem Übergang zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung, dank Selbstfinanzierung und Kostendeckung. Obirgens gibt es bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt wurden in der Republik im ersten Quartal um 272 000 Quadratmeter mehr Wohnungen in Nutzung genommen als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Unter den Teilnehmern der Feier ist der Volksdeputierte der UdSSR K. A. Schopajew. Brigadier der Bau- und Montageverwaltung Nr. 17 im Trust „Alma-ataakulbyystroi“.

„Wir Arbeiter begehen dieses Fest in der Stimmung, gute Leistungen zu vollbringen und die internationale Freundschaft und Einheit um des großen, edlen Ziel willen zu festigen“, sagte er. „Unsere Brigade besteht aus Vertretern von neun Nationalitäten, aber niemandem fällt es ein, einem Menschen nach diesem Merkmal zu bewerten, die Hauptsache bleiben seine fachlichen und moralischen Qualitäten. Sehr angenehm sind bei uns daher zum Beispiel die Arbeitsgruppenleiter — der Vorsitzende des Rats des Arbeitskollektivs T. T. Rakischew, der Gewerkschaftsleiter W. J. Dolgopolow, der Schweißer E. E. Scholl. Wir zeigen ständig Interesse für alles Beste, Nützliche, das es im Bauwesen aufkommen ist. Wir sind mit der Brigade W. I. Winogradow aus dem Trust „Mosshilstroil“ befreundet und wetteifern auch miteinander. Wir pflegen ständige Kontakte und Meinungsaustausch.“

Bei uns wird vieles zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf jedem Bauobjekt getan. Ich betrachte das als einen wichtigen Faktor für die Stabilität der Brigade, und natürlich für ihre Erfolge, für das Heranziehen jedes Mit-

(Schluß S. 2)



# Ein Frühling der Umwandlungen, Großtaten und Hoffnungen

(Schluß)

„Der Erfolg der Umgestaltung hängt zum großen Teil davon ab, daß das äußerste Lebensmittelpersonal schnellstens gelöst wird“, sagte der bekannte Publizist J. D. Tschernitschenko, Volksdeputierter der UdSSR. „Das Märzplenum des ZK der KPdSU hat unterstrichen, daß die Lebensmittelversorgung ein politisches Problem ist. Natürlich löst sich nicht alles von selbst. Nach wie vor hängt es von gewissen Leitern ab, ob sich die Pacht entwickelt. Ganze Dienststellen und deren Leiter trachten danach, die Macht über die Werkstätten des Dorfes und den Grund und Boden nicht abzutreten. Sie sind nach Kräften bemüht, ihre Unabkömmlichkeit zu beweisen, und behindern das lebendige Schaffen. Das haben die Menschen ganz einfach satt, sie wollen konkrete, spürbare Ergebnisse sehen. Wir müssen Lenins Vermächtnis erfüllen und an die Stelle der Ableberpflicht endgültig die Naturalsteuer setzen.“

Mit der Kolonne aus dem Stadtbezirk Perowski zieht die Belegschaft des Bahnbetriebswerks des Rangierbahnhofs Moskau. Dort entstand vor 70 Jahren, in dem harten, unwalzenden Frühjahr des Jahres 1919 die Bewegung für kommunistische Arbeit. Die „große Initiative“ nannte Lenin sie mit Recht, der selbst an einem der ersten Subbotniks teilnahm.

„Der diesjährige Subbotnik war für mich der fünfzigste“, erzählt ein Veteran des Kollektivs, der Ehrensenator V. J. Lion. Seit zwanzig Jahren schon ist Viktor Jakowlewitsch Rentner. Aber auf jedem Subbotnik im April ist er bei seinem Kollektiv, unter der jungen Garde des berühmten Arbeitskollektivs. Das ist nun einmal die unvergängliche, ruhmreiche Tradition des schaffenden Moskau.

Sein größter Reichtum, sein Schatz sind die Menschen, die Tausende und aber Tausende schlichten, einfachen Arbeiter, Meister ihres Fachs wie der Elektroschweißer P. T. Chorkin aus dem ersten Wohnungsbaukombinat. In seinen mehr als 30 Arbeitsjahren war er in den Neubaugebieten Südwest, Kusminki, Lianosowo, Marjino, Jassenowo,

Tuschino und Troparewo am Werk. Zur Zeit ist es Petschatniki. „Umgestaltung und Gestalten haben denselben Wortstamm“, sagt Pawel Timofejewitsch, „Umgestaltung aber bedeutet zuallererst Verantwortungsbewußtsein. Disziplin und Organisiertheit stehen in der Arbeit obenan. Das muß jeder begreifen, auch der, der gern viel und laut über Mängel schwafelt, aber nichts gegen sie unternimmt. Ich bin für Demokratie und Offenheit, nicht aber die Ansicht, daß nicht an den Worten, sondern an den Taten gemessen wird, was jeder einzelne tatsächlich zu unserem gemeinsamen Werk beisteuert.“

„Ich liebe meine Arbeit und sehe um mich her viele Kollegen, die treu zu unserem Werk stehen und mit Feuereifer arbeiten. Dazu hat uns unsere Brigade erzogen, die so alt ist wie unser Kombinat, nämlich bald 30 Jahre. Da muß ich an unseren Brigadier Wladimir Alexejewitsch Kapustin denken, Held der Sozialistischen Arbeit, ein bekannter Moskau-Bauarbeiter, der jetzt verdienstmaßen seinen Lebensabend genießt. Mit der Leitung unseres Kollektivs haben wir einen Zögling von ihm, Wladimir Iwanowitsch Dorodnych, betraut.“

Unsere Brigade war seinerzeit die erste in Moskau, die mit der Schnellmontage von Häusern begann. In beschleunigtem Tempo arbeiten wir auch jetzt. Anders geht es doch nicht. Die Partei hat uns die Aufgabe gestellt, bis zum Jahr 2000 jeder Familie eine eigene Wohnung zu geben. Ich weiß, daß das nicht leicht werden wird, aber ich bin sicher, daß wir es schaffen. Hinter uns Bauarbeiter ist ja Moskau, wie man so schön sagt!“

„Hinter uns ist Moskau!“ So sagten die Soldaten, die in der harten Kriegszeit unsere Hauptstadt gegen die faschistischen Horden verteidigten und die Welt vom Faschismus erretteten. Seine Vaterstadt hatte Nikolai Prochorow immer vor Augen, als er im fernen Afghanistan seine soldatische Pflicht erfüllte. Heute arbeitet er in der Moskauer Produktionsvereinigung „Salut“.

Für seinen Kampfesmut wurde Feldwebel der Reserve Nikolai Prochorow zweimal mit dem Or-

den „Roter Stern“ ausgezeichnet. Aus der Armee in seine Vereinigung zurückgekehrt, ist er ein qualifizierter Schlosser geworden. Für seine vorbildliche Arbeit ist er mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Im Kollektiv ist der Kommunist wegen seiner Geradheit, seiner Prinzipienfestigkeit und seiner ständigen Hilfsbereitschaft geschätzt. Die Arbeiter der Vereinigung haben Prochorow zum Deputierten des Perwomalski-Stadtbezirkssozjets der Volksdeputierten gewählt. Wir sprechen den ehemaligen internationalistischen Soldaten direkt im Festumzug an.

Vor ein paar Jahren schon bin ich aus unserem Truppendeil ausgeschieden, manchmal kommt es mir aber so vor, als ob es gestern war. Wenn ich die Augen schließe, sehe ich die angetretene Formation vor mir, sehe die Gesichter meiner Freunde Medwedew, Petuchow, Budowski und vieler anderer Kampfgenossen.

Meine ganze Dienstzeit über war ich in Afghanistan. Das Land ist unser Stolz und unser Leid. Und obwohl die neun Jahre Krieg schon Geschichte sind, werden wir noch oft in Gedanken zu ihm zurückkehren, um die Bitternis der einstigen Fehler und Verluste, den Mut und die Klugheit der jetzigen sowjetischen Führung und den Triumph des neuen politischen Denkens einzusehen. Die ganze Welt hat den Beschluß der UdSSR, alle unsere Truppen aus Afghanistan abzuziehen, gewürdigt. Tausende junge Menschenleben sind gerettet worden. Müttern sind ihre Söhne wiedergegeben worden. Aber das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man hört, daß das Blutvergießen in dem leidgeprüften Land weitergeht. Damit muß Schluß sein!“

Die Friedenspolitik unseres Landes wird in der ganzen Welt mit dem Begriff „Umgestaltung“ in Verbindung gebracht. Von Moskau ist ein starker Impuls zu Initiativen ausgegangen, die darauf ausgerichtet sein sollen, alle militärischen Konflikte unverzüglich zu beenden und künftige zu verhüten.

Diese Aufrufe bekräftigen wir mit Taten: Wir reduzieren einseitig die sowjetischen Streitkräfte und ziehen sie teilweise aus den Ländern des Warschauer Vertrages ab.

Viele ausländische Gäste sind heute auf dem Roten Platz — Genossen aus sozialistischen Bruderländern, in vielen von denen die Prozesse der sozialen Erneuerung gleichfalls voranschreiten; Abgesandte aus Entwicklungsstaaten sieht man, Studenten, Arbeiter und Ingenieure. Vor der Krenlimauer kann man an diesem Festtag Vertretern der europäischen, amerikanischen und japanischen Geschäftswelt begegnen. Die Umgestaltung hat neue, wirklich unerschöpfliche Möglichkeiten für gleichberechtigte kommerzielle Partnerschaft zum gegenseitigen Vorteil aufgetan.

Die sowjetischen Menschen sind der Ansicht: Die Menschheit kann und muß ihre Kraft, ihre konstruktiven, geistigen Möglichkeiten darauf konzentrieren, nicht immer mächtigere Zerstörungsmittel zu entwickeln, sondern all das zu produzieren, was unser Leben reicher und schöner macht. Das Fremdwort „Konversion“ ist rasch in Gebrauch gekommen. Für uns bedeutet das heute, die Verteidigungsmöglichkeiten zu rein friedlichen Zwecken zu nutzen. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, ein gutes Banner der Ära der Umgestaltung.

Unter den festlich gestimmten Demonstranten sind Vertreter der Moskauer Maschinefabrik „M. W. Chrunitschew“. Viele Erzeugnisse des Betriebes kommen als Konsumgüter in die Geschäfte, so Skistöcke, Zelte für Touristen, Autoanlagen, Küchengeräte, Zwei-Zimmer-Bungalows, Kinderfahrräder und Schlitten.

Noch bei der Reportage am vorigen 1. Mai war es uns Journalisten, so sehr wir es auch gewollt hätten, unmöglich gewesen, dieses ruhmreiche Arbeitskollektiv zu nennen, das hinter vorgehaltener Hand „Briefkasten“ genannt wurde. In solchen „Kästen“ werden jetzt von vielen Konsumgütern an die 50 Prozent gefertigt. Auch der „zivilen“ Industrie sind die Verteidigungszweige eine starke und wirksame Hilfe geworden.

Nur ein paar Zahlen sollen genannt werden: Allein in diesem Jahr werden in Rüstungsbetrieben der UdSSR Erzeugnisse für zivile Zwecke im Werte von 27 Milliarden Rubel hergestellt werden. Das sind 7,5 Prozent aller Konsumgüter. Schon jetzt finden

40 Prozent der Erzeugnisse aus den Betrieben des Verteidigungskomplexes eine friedliche Verwendung. 1991 werden es 50 und 1995 gar 60 Prozent sein. Bei ihrem großen Forschungs- und Produktionspotential kann die Verteidigungsindustrie schon jetzt vier Fünftel ihrer technischen Neuentwicklungen ausschließlich zu friedlichen Zwecken nutzen.

Konversion verlangt ja nicht nur Reduzierung und Umprofilierung der Rüstungsindustrie, sondern auch direkte Verwendung ehemaliger Militärtechnik in der Volkswirtschaft. Von den 10 000 Panzern, die die Sowjetunion aus Europa abzieht, wird nur die Hälfte „physisch“ beseitigt. Aus den übrigen werden Zugmaschinen, Löschfahrzeuge und Plantergeräte gemacht, und so führen sie ihr Leben weiter für den zivilen Gebrauch.

Die Belegschaft des Chrunitschew-Werkes nimmt ihre Konversion beschleunigt vor. Auf Zehntausenden Quadratmetern Produktionsfläche sind schon Werkabteilungen für zivile Erzeugnisse eingerichtet worden. Bis Ende dieses Jahres sollen für 20,5 Millionen Rubel Produkte für friedliche Zwecke hergestellt werden.

Um den Binnenmarkt mit Waren und Dienstleistungen zu sättigen, bleibt uns noch viel zu tun. Doch in der Lösung dieser hochwichtigen sozialen Aufgabe bezieht die Umgestaltung immer neue Kräfte ein. Eine davon ist die Wiederherstellung der kooperativen Bewegung. Die Kolonne des Moskauer Betonwerkes Nr. 3. Ein kurzes Gespräch mit dem Leiter der Kooperative „Energostrom“ J. E. Pinson:

„Die Kooperative ist im Rahmen des Betriebes gegründet worden, um seine Kapazitäten besser zu nutzen. Wir produzieren Eisenbetonblöcke, die zum Bau der Fundamente von Datschahäuschen genutzt werden. In diesem Frühling können Tausende Moskauer sie beim Bau auf ihren Gärten parzellen verwenden. Monatlich verkaufen wir Erzeugnisse für eine Summe von mehr als 10 000 Rubel. Wir blicken auch in die Zukunft: Den bedeutenden Teil des Erlöses geben wir an den Fonds der Produktionsentwick-

lung, wir beteiligen uns auch an der beschleunigten Einführung von wissenschaftlichen Entwicklungen in die Produktion.“

Unsere Gesellschaft lernt, auf neue Art zu leben und zu arbeiten, besser für die Leute zu sorgen, barmherziger gegenüber denen zu sein, die Hilfe brauchen. An den Feiertagen erinnern wir uns nur selten an Mediziner, und das ist wohl auch die Folge des sattsam bekannten „Restprinzips“: deswegen braucht der gesamte Gesundheitsdienst und auch die Medizin der Hauptstadt Hilfe und Unterstützung.

Am Vorabend der Maifeier hat A. M. Moskwitschew das Amt des Leiters der Hauptverwaltung Gesundheitswesens der Stadt übernommen. Worin sehe er seine erstrangigen Aufgaben, wie seien seine Arbeitspläne:

„Man hat mit der Realisierung des in Moskau angenommenen Programms „Gesundheit“ begonnen. Eines seiner ersten Elemente ist die Festigung der Bezirkspolikliniken. Wir haben mit ihrer materiell-technischen Basisentwicklung begonnen, haben Fachärzte herangezogen, an denen akuter Mangel herrscht, wir haben vor, solche progressiven Formen bei der Hilfeleistung wie das Prinzip „Hausarzt“ einzuführen. Wir rechnen mit der Unterstützung der Sowjets, aller Betriebe und Organisationen Moskaus. Die Gesundheit der Menschen ist ja unser Grundkapital, und steigern muß man es durch vereinte Bemühungen, indem man bessere Lebensverhältnisse der Moskauer anstrebt, als sie jetzt vorhanden sind. Dazu gehören Fragen der Ökologie, des Dienstleistungswesens und des Handels. All diese Probleme rufen vorläufig gerechte Klagen der Stadteinwohner hervor, ihre Lösung geht jedoch nur langsam vor sich.“

In den festlichen Kolonnen gibt es nicht wenig Menschen, die uns nach Bühnenaufführungen, Filmen und Fernsehsendungen bekannt sind. Das ist auch nicht verwunderlich: Die Umgestaltung hat auch die Welt der Literatur und Kunst in sich aufgenommen. Heute nehmen die Diener der Museen zusammen mit dem ganzen Volk aktiv an der Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens teil.

Unser nächster Gesprächspartner ist die junge Schauspielerin

des Moskauer Dramentheaters „K. S. Stanislawski“ Natalja Mylnikowa.

„Wir erleben jetzt eine Zeit“, sagt sie, „wo die Politik, die Ökonomie und die Kultur zu einem Ganzen geworden sind. Den Parteilauf zur Bereicherung des geistigen Potentials der Umgestaltung verstehe ich als Aufgabe, die Innenwelt des Menschen zu vervollkommen. Das Theater hat dafür große Möglichkeiten. Es hilft dem Menschen, in sich hineinzuschauen, seine Handlungen und sein Verhalten zum Leben richtig zu verstehen. Aus all dem resultieren Taten und Handlungen, die uns in unserem Alltag oft fehlen...“

Gespräche, Begegnungen — wie viele gab es davon an diesem Tag auf dem Hauptplatz des Landes! Ihren Weg vom Frühling des Jahres 1985 bis zum Frühling des Jahres 1989 überdenkend, sprechen die Sowjetmenschen über alles, was sie freut und betrübt, was ihnen Hoffnung gibt und sie beunruhigt. Das Wichtigste aber, was jedem solcher Gespräche innewohnt, war die aufrichtige Ergebenheit der Sache der schicksalsträchtigen Erneuerung des Landes, des Sozialismus, die Bereitschaft, diese Sache die ganze Energie und Kraft zu widmen. Die Umgestaltung — so die Studenten und Arbeiter, Wissenschaftler und Armeegangehörigen — das ist unsere gemeinsame Wahl, unser gemeinsames Ziel und unsere Hoffnung. Und eben wir müssen daran streben, damit ihre Möglichkeiten vollständig genutzt werden. Einen anderen Weg haben wir nicht.

Der fast zweistündige Festumzug der Moskauer geht zu Ende. Gleich nach den letzten Kolonnen von Demonstranten treten die Fanfänger auf den roten Platz, ihnen folgen die Sportler. Fanfarenklänge verkünden den letzten Teil der Feier. Gleichzeitig beginnen auf dem ganzen Platz die Auftritte Hunderter Gymnasten und Akrobaten. Sie bilden schöne lebendige Ornamente. Gleich einem Wirbelwind kreist auf den Pflastersteinen der zündende Sportanzug. So rührt Jugend den Frühling der Erneuerung und Hoffnung, den Frieden und die Maifeier. (TASS)

# Auf dem Kurs der Umgestaltung und des Schöpferertums

(Schluß)

glieds zur Produktionsleitung, zur entwickelnden sozialistischen Demokratie. Pro Jahr bauen wir bis 150 neue Wohnungen. Nicht selten arbeiten wir mit verschiedenen Organisationen verträglich, indem wir ihnen bei der Lösung des Wohnungsbauprogramms helfen. Auch unsere Arbeiter bekommen jetzt oft Wohnungen. Und doch müssen gute Wandlungen rascher eintreten.“

Die stärkere Umorientierung der Volkswirtschaft auf eine vorrangige Entwicklung des sozialen Bereichs trägt schon gute Früchte. Die Leichtindustrie der Republik produzierte im 1. Quartal dieses Jahres Erzeugnisse für

53 Millionen Rubel mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Mehrproduktion an Lebensmitteln belief sich auf 63 Millionen Rubel, obwohl das Lebensmittelproblem zweifellos noch akut bleibt. Insgesamt wird die Bevölkerung bei all den bestehenden Mängeln jetzt besser mit Industriewaren und Lebensmitteln versorgt. Davon zeugen bereits die Zahlen: Die Einwohner von Alma-Ata haben seit Jahresbeginn mehr Einkäufe gemacht, als vorausgesehen war: Der Warenumsatzplan der vier Monate ist um mehr als 9 Millionen Rubel überboten worden.

Die örtlichen Sowjets kümmern sich jetzt mehr um die Belange der Werktätigen. Sie haben die

schwierige Kunst erlernt, ihr Territorium unumschränkt zu regieren. Durch ihr Bemühen sind weitere 4 Geschäfte, 20 gastronomische Einrichtungen und 6 Annahmestellen für Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung eröffnet worden. Das haben die Arbeiter und Angestellten aus dem Stadtbezirk Sowjetski auf ihre Transparente geschrieben. Das Stadtbezirksexekutivkomitee hat Initiative und Unternehmungsgelbst der Einwohner besser genutzt, und das hat ihm geholfen, Engpässe in der Dienstleistungssphäre zu beseitigen. Die mehr als 200 hier gebildeten Genossenschaften haben Dienstleistungen für 16 Millionen Rubel erbracht.

Gut sichtbar sind auch die Veränderungen, die die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus bringt. Die Werktätigen in der Industrie von Alma-Ata haben Dutzende neue Erzeugnisse in die Produktion aufgenommen, sie verbessern deren Qualität und bemühen sich um Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Ein Beispiel für sozialistischen Unternehmungsgelbst ist der sowjetisch-niederländische Betrieb „Kasart“. Der Gründungsvertrag wurde kürzlich zwischen der Vereinigung „Ksyl-tu“ und der Firma „Richco“ geschlossen. Positive Wandlungen sind in Industrie und Bauwesen in großer Zahl zu verzeichnen. Welt mehr aber bleibt noch zu tun, und die Ausrichtung darauf ist in jeder Kolonne zu spüren, die über den Platz zieht. Die Demonstranten wissen: Noch werden nicht alle Lieferverträge fristgemäß erfüllt, noch wird von den Möglichkeiten, die in den progressiven Formen der Arbeitsorganisation stecken, nicht vollauf Gebrauch gemacht.

In dem Festumzug sieht man auch Agrarwissenschaftler und Agrarfachleute. Der letzte Frühlingsmonat verlangt von den Beschäftigten in der Feld- und der Viehwirtschaft besonders viel. Die ersten Millionen Hektar Anbaufläche sind mit Sommergetreide bestellt, in den Nordgebieten unserer Republik, einer großen Kornkammer des Landes, haben die Saatvorbereitungen begonnen.

Die Kollektive der Kolchose und Sowchose können nicht einmal am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen. Und diejenigen, die über den Platz ziehen, sind in Gedanken bei den vielen Tausenden Werktätigen auf den Feldern und in den Ställen, die um eine gute Ernte und hohe Leistungen in der Viehwirtschaft, um die Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums (1989) des ZK der KPdSU kämpfen.

Im Agrar-Industrie-Komplex arbeiten, ebenso wie in den anderen Wirtschaftszweigen, Angehörige vieler Nationen und Völkerschaften einträchtig zusammen. Ein Demonstrantenteilnehmer, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums der Ostlichen Abteilung der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Leninpreisträger Erwin Goßen, sagt:

„Am meisten schätze ich am Menschen das Internationalistische. Dazu hat mich das Leben gebracht. Geboren bin ich in Osetien, später lebte ich unter Georgiern, Inguschen, Kasachen und Russen. Ich spreche mehrere Sprachen.“

Als Wissenschaftler habe ich es mit vielen Aspiranten zu tun gehabt: Kasachen, Russen, Ukrainern, Deutschen und Juden. Oberster Maßstab für ihre Beurteilung war für mich nur, ob sie überzeugte Wissenschaftler sind, gewissenhaft arbeiten und Kreativität an den Tag legen. Sie alle sind heute angesehene Fachleute, dienen mit Hingabe dem Sowjetvolk und bemühen sich in verschiedenen Regionen unseres Landes um Verbesserung des Acker- und Pflanzenbaus, um höhere Erträge.

Leider wird von verschiedenen Orten über nationalbedingte Reibereien berichtet. Das darf doch in unserer Sowjetgesellschaft nicht sein, und meines Erachtens sind sie mit ungenügender Kultur in den zwischenationalen Beziehungen zu erklären. Immer und überall muß man darum bemüht sein, den begründeten Forderungen eines jeden Volkes nachzukommen, ohne jemandes Interessen zu schmälern, den aktuellen sozialen Problemen operativ und

hartnäckiger zu Leibe rücken.“ Neben „Perestroika“ — „Demokratie“ und „Glasnost“ kann man unter den Demonstranten auch häufig „Frieden“, „internationale Sicherheit“, „Kampf für Abrüstung“ hören. Diese Begriffe bringen den Dank der KPdSU und ihren Zentralkomitee für ihren gewaltigen konstruktiven Beitrag zur Abwendung eines nuklearen Krieges zum Ausdruck; dieser Beitrag entspricht den Hoffnungen der ganzen Menschheit.

Alma-Ata ist eine Stadt von Hochschulen, hier studieren auch viele ausländische Jungen und Mädchen. Eine von ihnen ist Alina Garcia Chaple, Studentin im vierten Studienjahr an der Fakultät für geologische Schürfungen des Kasachischen Polytechnischen Instituts.

„Auch in meinem Vaterland wird jährlich der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen begangen“, berichtete sie vor der Demonstration. „Heute feiern die in Alma-Ata studierenden Kubaner dieses Fest gemeinsam mit ihren sowjetischen Freunden.“

Wir haben viele gemeinsame Feste. In der UdSSR begeht man mit Hingabe alle denkwürdigen Daten der Freiheitsinsel, ebenso wie in Kuba die „roten Tage“ des ersten sozialistischen Landes gefeiert werden. Die diesjährige Maifeier und die ihr vorausgegangenen Ereignisse sind ein weiteres beeindruckendes Zeugnis der Brüderlichkeit und Einheit der beiden Länder und des proletarischen Internationalismus.

Die Kubaner sind den Sowjetmenschen herzlich dankbar für die Solidarität und ständige, mannigfaltige Hilfe beim Aufbau einer neuen Gesellschaft, die auch wir, Studenten Ihrer Hochschulen, erheblich zu spüren bekommen. Wir verfolgten in der Presse mit großem Interesse den jüngsten Besuch von Michail Sergejewitsch Gorbatschow in Kuba. Sein Aufenthalt in unserem Vaterland und die erzielten Übereinkünfte sind ein Fortschritt auf dem Wege der Festigung der Völkerfreundschaft, des Friedens und der internationalen Zu-

sammenarbeit. Ich möchte von Herzen sagen: Die Jugend wird die Stafette dieser Freundschaft und des Friedens, die Stafette der lichten Leninschen Ideen würdig weitertragen.“

Zum Abschluß des Umzugs marschiert eine in geschlossenen Reihen vorbeiziehende Kolonne der Jugend mit roten Fahnen...“

Indem die Einwohner Alma-Atas die Maifeier mit Arbeitsgroßtaten und schöpferischen Leistungen, mit engem Zusammenschluß um die Kommunistische Partei — den Inspirator, Gestalter und Garant der Perestroika — ehrten, demonstrierten sie ihre Entschlossenheit, die Bemühungen für die Realisierung der Ideen der revolutionären Erneuerung zu mehrern und das leistungsstarke Potential des Sozialismus vollständig für das Wohl des Volkes, im Namen des Weltfriedens und des Glücks

der jetzigen und künftigen Generationen einzusetzen.

Festliche Umzüge, Versammlungen und Meetings anlässlich des Tages der internationalen Solidarität der Werktätigen fanden auch in anderen Städten und Dörfern der Republik statt. Ihre Teilnehmer erstatteten Meldung über den Stand der Umgestaltung, über die Erfolge bei der Realisierung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen. Es wurde die Bereitschaft vor Augen geführt, die Schwierigkeiten beharrlich zu überwinden, die Reserven und Möglichkeiten zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung besser zu nutzen, die Beschlüsse des XXV. Parteitages, der XIX. Unionspartei-konferenz und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU erfolgreich ins Leben umzusetzen. (KasTAG)



Maifeierlichkeiten in Alma-Ata

Fotos: Juri Weidmann





Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR, im Kasachischen Gewerkschaftsrat und im ZK des Komsomol Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikrat der Gewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans haben den sozialistischen Wettbewerb in der Republik um die Erfüllung des Staatsplans für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Kasachischen SSR 1988 ausgearbeitet und festgestellt, daß im Bemühen um hohe Endergebnisse und Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion bestimmte Erfolge erzielt worden sind.

Indessen konnten die Gebiete, viele Städte und Rayons, die Wettbewerbsverpflichtungen nicht in vollem Umfang erfüllen, die soziale Neuorientierung der Wirtschaft ist ausgeblieben. Eine beträchtliche Anzahl von Industriebetrieben hat seine Lieferverpflichtungen und die Pläne für die Konsumgüterproduktion nicht eingehalten. Sie haben die Möglichkeiten der Wirtschaftsreform, des Leistungsvertrages und der Pacht nicht gänzlich genutzt, um Arbeitsaktivität zu entwickeln, anspruchsvolle Pläne zu übernehmen und auszuführen.

Da die Gebiete im sozialistischen Wettbewerb nicht alle Kennziffern erreicht haben, wird im Wettbewerb 1988 keinem der Siegertitel verliehen.

Als Sieger bestätigt und mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet wurden: für hohe Endergebnisse bei der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Region, effektive Nutzung des Bodens und der materiellen Fonds, effektive Einsatz der Arbeitskräfte, Erhöhung des Ausstoßes, Erweiterung des Sortiments und Verbesserung der Qualität der Konsumgüter, Arbeit am Lebensmittelprogramm, Hebung des Lebensniveaus und Entwicklung der sozialen Infrastruktur die Städte Lissakowsk im Gebiet Kustanal und Nowy Usen im Gebiet Gurjew; der Stadtbezirk Industrialny von Pawlodar, die Rayons Uigurski, Gebiet Alma-Ata, Bepnau, Gebiet Gurjew, Dshesdy, Gebiet Dsheskasgan, Karmaktschi, Gebiet Ksyj-Orda, Jermak, Malski und Ekibastus, Gebiet Pawlodar, sowie der Abai-Rayon, Gebiet Semipalatinsk.

Für hohe Endergebnisse bei

der Erhöhung des Ausstoßes, des technischen Niveaus und der Konkurrenzfähigkeit der Brennstoff-, Rohstoff- und Energieresourcen, der Eisen- und Nichtmetalle, von Maschinen, Anlagen, Geräten, Baustoffen, Konsumgütern und anderen Erzeugnissen sowie für die Erfüllung der Exportverpflichtungen erhielten die Kollektive der Produktionsvereinigungen „Mangyschlakneft“, des staatlichen Oberlandkraftwerks Nr. 2 Karaganda der Rayonenergieverwaltung „Karaganda-energo“, des Nowodshambuler Phosphorwerkes, des Werks für Chromverbindungen in Aktjubinsk, der Produktionsvereinigung für Stahlbetonfertigteile Semipalatinsk, der Wissenschafts-Produktionsvereinigung „Montagemechanismen“, des Gasgeräte-werkes Semipalatinsk, der Konfektionsfabrik „Wochoch“ Tschimkent, des Werks für Stellmechanismen Petropawlowsk und des Maschinenbaubetriebs „K. J. Woroschilow“ Uralak.

Für hohe Endergebnisse bei Grundlagen und angewandten Forschungen, Entwicklung und Überleitung von neuen Generationen von Technik, hocheffektiven Fertigungsabläufen, hoch ertragreichen Sorten von landwirtschaftlichen Kulturen und Hochleistungsrassen von Nutztieren sowie Stärkung und Verbreiterung der Exportbasis wurden ebenfalls mit einer Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet: die Kollektive des Instituts für Metallurgie und Aufbereitung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft „A. I. Barajew“, des Unionsforschungsinstituts für Bergbau und Energie der Nichtmetalle der Polytechnischen Hochschule Karaganda und des Baumwollkombinats „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ Alma-Ata.

Die Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane sind ausgehend von den Beschlüssen des XXVII. Parteitag und der XIX. Unionskonferenz der KPdSU, aufgefordert worden, konsequent an der weiteren Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens und der großangelegten Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung der Produktion zu arbeiten.

Die Teilnehmer am sozialistischen Wettbewerb der Republik sind darauf hinzuweisen, daß sie sich auf die Erfüllung des Staatsplans für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Kasachischen SSR für 1989 und des zünftigen Fünfjahresplans überhaupt konzentrieren müssen. Die Wettbewerbsteilnehmer müssen sich um größtmögliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Lieferrisziplin, Erhöhung der Konsumgüterproduktion, spürbare Ergebnisse bei der Verbesserung der Lebensmittelversorgung, der Dienstleistungen für die Bevölkerung und der Wohnraumversorgung sowie um die Sanierung der Umwelt bemühen.

Die demokratischen Grundlagen des sozialistischen Wettbewerbs müssen gestärkt werden: freiwillig, schöpferisch, interessierte Teilnahme der einzelnen Werktätigen und der Arbeitskollektive daran, kein übermäßiges Organisieren und kein Administrieren. Die neuen Elemente der Wirtschaftsführung, wirtschaftliche Rechnungslegung, Eigenfinanzierung, kollektiver Leistungsvertrag und Pachtvertrag müssen für die Entwicklung des Wettbewerbsgeistes, die Erschließung des kreativen Potentials der Wettbewerbsteilnehmer und die Erziehung der Menschen dazu, daß sie sich als Herren der Produktion fühlen, vollumfänglich genutzt werden.

Wir müssen es dahin bringen, daß in den Betrieben und Einrichtungen das Prämienystem direkt an die Wettbewerbsergebnisse gebunden ist, gewissenhafter, hochwertiger Arbeit nach Kräften zu größerem moralischem Ansehen verhelfen, Initiative und Neuergeister fördern.

Die Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Gewerkschaftsrat und das ZK des Komsomol Kasachstans beglückwünschen die Sieger des sozialistischen Wettbewerbs der Republik herzlich und geben ihrer Gewißheit Ausdruck, daß die Werktätigen der Republik all ihre Kraft und ihr Wissen aufzubieten werden, um die Pläne für 1989 und den Fünfjahresplan als Ganzes zu erfüllen und zu überbieten und auf dem Wege des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts weiter voranzukommen.

Fortschritte in Nagorny Karabach

Seit der Bildung des Komitees für besondere Verwaltung vor drei Monaten hat es in Nagorny Karabach kein einziges Delikt mit nationalem Motiv gegeben, während im vorigen Jahr mehr als 400 begangen worden seien, sagte der Vorsitzende des Komitees, A. Wolski, in einem Interview. Er stellte fest, daß die besondere Verwaltung von den weitestens meisten Einwohnern des Autonomen Gebiets wohlwollend aufgenommen worden ist. Inzwischen deuteten sich dort Fortschritte in kulturellem und ideologischem Bereich an. Aserbaidshandischen Schulen bestünden gute Kontakte beim Studium der Geschichte des jeweils anderen Volkes. Das Komitee arbeite daran, daß innerhalb von ein, zwei Jahren im Autonomen Gebiet fünf Zwischensender zur Sicherung des Empfangs des armenischen und des aserbaidshandischen Fernsehens gebaut werden.

Zur Gewährleistung von Ruhe und Sicherheit bedürfe es einer „wahrhaft parteimäßigen und internationalistischen Haltung der Regierungen und Zentralkomitees der Parteien“ Armeniens und Aserbaidshans. Sie müßten frei von Ambitionen sein. „Wir rufen alle zur Zusammenarbeit auf. Das ist heute das Wichtigste. Es bedarf der Konsolidierung aller Kräfte“, betonte Wolski. Er bedauerte zugleich, daß in diesem Bereich bisher noch nicht der erforderliche Effekt erzielt werden könnte.

Eine Gruppe von leitenden Vertretern von Ministern und Produktionsvereinigungen Aserbaidshans hat sich im Gebiet Nagorny Karabach aufgehalten. An Ort und Stelle erörterten sie Fragen der allseitigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Reihe von Ortschaften des Gebiets.

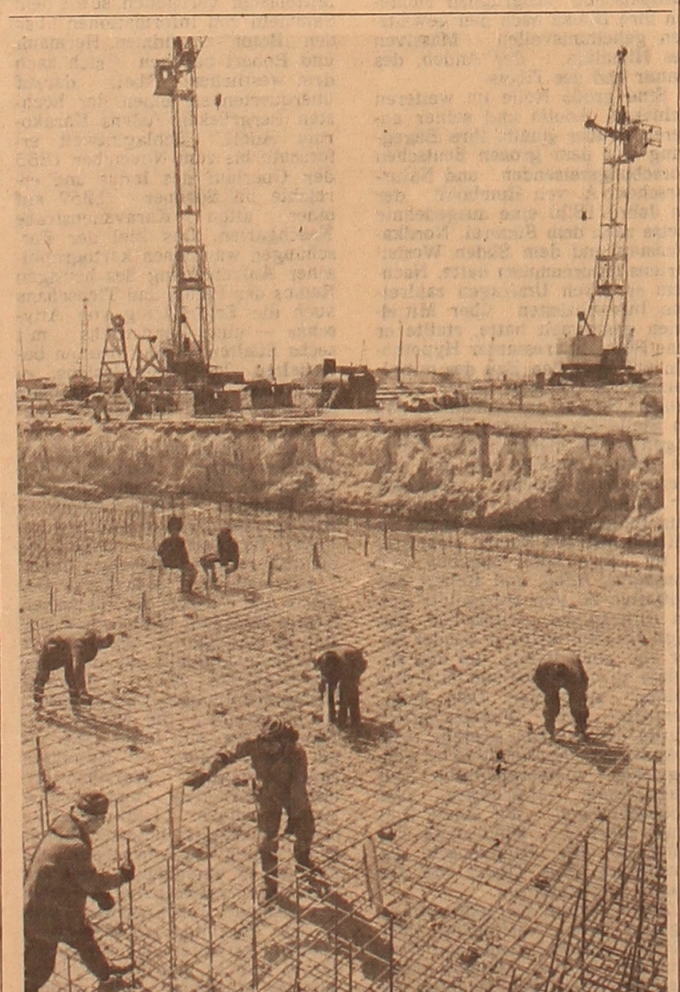
Es ist geplant, in Kirkidshan, einen Wohnmassiv von Stepanakert, eine Konfektionsfabrik, eine Weberei, eine Oberschule, ein Ambulatorium, eine Verkaufsstelle und andere Objekte zu bauen. Gebaut wird ein Kraftverkehrs-betrieb mit 40 bis 50 Fahrzeugen.

In drei Dörfern sollen ein Kraftverkehrs-, ein Holzverarbeitungsbetrieb und ein Pelzkonfektionsbetrieb gebaut werden.

Für Einstellung des Wettrüstens

Für die Einstellung des Wettrüstens, gegen die sinnlose Vergeudung immenser Mittel und des geistigen Potentials für militärische Zwecke hat sich der Aktivist der Gewerkschaft der Metallarbeiter der Bundesrepublik Deutschland Daam Bultelaar ausgesprochen. Der Gast aus der Bundesrepublik nimmt an einer wissenschaftlich-praktischen Gewerkschaftskonferenz in Moskau teil.

In einem TASS-Gespräch schätzte Bultelaar die sowjetischen Friedensinitiativen positiv und brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß das neue politische Denken zum realen Faktor des Lebens von heute wird. Die Idee des gemeinsamen Hauses Europa finde in der Bundesrepublik breite Unterstützung. Die Gewerkschaften träten für die Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sowie für die Erweiterung des Kultur- und Touristenaustauschs ein, sagte er.



Leninakan entsteht neu

Das vom Erdbeben zerstörte Leninakan nimmt neue Gestalt an. Bauleute aus dem ganzen Land lassen die Stadt aus Ruinen wiedererstehen. Unter denen, die dem armenischen Volk zu Hilfe geeilt sind, befinden sich auch Abgesandte Tatiars. Das Kollektiv von „Tatargrashdanstroj“ hat beschlossen, bis Jahresende drei Wohnhäuser schlüsselfertig zu übergeben. Unser Bild zeigt Arbeiter von „Tatargrashdanstroj“ bei Bauarbeiten.

Foto: TASS

PANORAMA

In den Bruderländern Die erste Aktiengesellschaft

BELGRAD. In Jugoslawien ist die erste Aktiengesellschaft mit der englischen Benennung „Image“ entstanden. Sie ist im Dorf Sajakas (Vojvodina) gegründet worden, das unweit von Novi-Sad liegt, und wird mit der Herstellung moderner Sportkleidung beschäftigt sein. Die 28 Genossenschaftsmitglieder, die ihre Geldakkumulationen vereinigt haben, werden zu Arbeitern der von ihnen gegründeten, vorläufig noch kleiner Fabrik. Die Gesellschaft hat vor, Aktien im Werte von 500 Tausend Dinar herauszugeben, und so Geldmittel für die Erweiterung ihres Betriebes zu sammeln.

Tulpensinfonie

BUKAREST. „Tulpensinfonie“ — unter solchem poetischen Titel wurde in der rumänischen Stadt Pitesti zum zwölften Mal die traditionelle Republik-Blumenausstellung durchgeführt.

Aus allen Ecken und Enden der Republik wurden hierher Tausende Tulpen und andere dekorative Pflanzen von mehr als fünfhundert Abarten und Schattierungen gebracht.

Außer der bunten „Pflanzenreich“-Parade waren Muster von Blumenbeeten und Rasen, zahlreiche Farbfotos und Dias, die von den Interleuren der Stadtparks und Grünanlagen berichten, verschiedene Technik- und Arbeitswerkzeuge für Blumenzüchter, dekorative Blumenvasen und -ständer stark vertreten. Die größte Exposition gehörte dem Spezialbetrieb aus der Stadt Codlea, in dessen Treibhäusern jährlich über 30 Millionen Blumen gezeitigt werden. Das Kollektiv dieses Blumenzuchtbetriebs liefert seine schöne und notwendige Produktion an den Binnenmarkt und an die Geschäfte von 20 Ländern der Welt.

Seminare zu Interferon und Biotechnologie

HAVANNA. Im Kongreßpalast der Kubanischen Hauptstadt wurden im Beisein von 1 200 Wissenschaftlern internationale Seminare zu Interferon und Biotechnologie abgehalten. In den Arbeitskommissionen besprachen Forscher aus 47 Ländern die 750 Referate und wissenschaftlichen Arbeiten ihrer Kollegen.

Der Direktor des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie, Manuel Limonta, informierte seine Kollegen ausführlich über die Entwicklung, die diese Wissenschaften seit 1981, als dort zum erstenmal Interferon gewonnen wurde, in Kuba genommen haben. Er teilte mit, daß in der von ihm geleiteten Forschungseinrichtung kürzlich ein Satz von Präparaten zur Feststellung des AIDS-Virus entwickelt worden ist und im Augenblick in die Produktion übergeleitet wird. Der neue Diagnosekomplex hat vor allem den Vorzug, daß er schnell wirkt und verhältnismäßig billig ist. In dem Zentrum laufen auch Entwicklungsarbeiten, mit denen Sorten von landwirtschaftlichen Kulturen, unter anderem Zuckerrohr und Tabak verbessert werden sollen.

TURKEI:

Breite Front für Legalität der Kommunisten

Nicht legal und mit allen demokratischen Rechten ausgestattet, wie es Generalsekretär Haydar Kutlu und Vorsitzender Nihat Sargin mit ihrer Rückkehr aus dem Exil vor knapp anderthalb Jahren durchsetzen wollten, sondern an geheimem Ort haben sich am 7. Oktober v. J. die Kommunistische Partei der Türkei (KPdT) und die Türkische Arbeiterpartei zur Vereinigten Kommunistischen Partei der Türkei (VKPdT) vereinigt. Sie beschloßen ein Programm, dessen demokratische und Friedensziele die Basis für starke Bündnisse aller fortschrittlichen Gruppierungen bilden können. Der Entwurf war ein Jahr lang, nachdem die Führungen der beiden Arbeiterparteien ihren Zusammenschluß vereinbart hatten, auf breiter Ebene beraten worden. Nicht nur die Parteimitglieder in und außerhalb der Türkei, sondern auch ihnen nahestehende Linkskräfte beteiligten sich an der Diskussion.

Dieses Programm hatte Haydar Kutlu noch im Exil auf einer Pressekonferenz als Alternativen zur konservativen, proimperialistischen Regierungspolitik charakterisiert. Es weist den Weg zur umfassenden Demokratisierung der Türkei, orientiert auf die Sicherung der nationalen Lebensinteressen der türkischen und kurdischen Bevölkerung, es strebt eine entspannungsfördernde Rolle der Türkei im internationalen Maßstab, d. h. innerhalb des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems und innerhalb der NATO,

Über angebliches Ungleichgewicht der Streitkräfte in Europa

Ein Pentagon-Sprecher hat auf einem Briefing des USA-Verteidigungsministeriums erklärt, daß der Abzug der sowjetischen Streitkräfte aus den osteuropäischen Ländern das recht beträchtliche Ungleichgewicht bedeutet, das bei den Streitkräften der Organisation des Warschauer Vertrages und der NATO besteht.

Hier fällt vor allem die Beharrlichkeit auf, mit der Vertreter des USA-Militärs immer wieder den bereits mehr als einmal widerlegten Mythos von einem „Beträchtlichen Ungleichgewicht“ wiederholen. Offenbar setzt man im Pentagon auf unkundige Menschen. Indessen veranschaulichen aber die in der UdSSR veröffentlichten Daten über die Militärpotentials der Organisation des Warschauer Vertrages und der NATO in Europa, daß hier ein annäherndes Gleichgewicht zwischen den beiden militärischen Bündnissen besteht. Nimmt man aber das weltweite Kräfteverhältnis beider Blöcke unter Berücksichtigung aller seiner Bestandteile, dann kann auch dieses als annähernde Parität betrachtet werden, das keiner der beiden Seite erlaubt, mit einer entscheidenden militärischen Oberlegenheit zu rechnen.

Was das Fehlen von „nennenswerten Veränderungen“ anbelangt, wovon auf dem Briefing die Rede gewesen war, so sollte den in militärischen Problemen Unbewanderten klar sein, daß der begonnene

Abzug sowjetischer Verbände und Truppenteile (unter anderem Landungssturmgruppen), die Reduzierung der Zahl der Panzer, kein allfälliges Ereignis ist, sondern ein, das das Bild der Konfrontation zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO recht beträchtlich verändert.

Ferner muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Erklärung des Pentagon-Sprechers im offensichtlichen Widerspruch zu den bereits veröffentlichten Bewertungen der Pläne der einseitigen Reduzierung der sowjetischen Truppen und Rüstungen durch die amerikanische militärische Führung steht. So hat der Vorsitzende des Komitees der Stabschefs, Admiral William Grow, der dieser Tage im Senatsausschuß für Angelegenheiten der Streitkräfte sprach, diese Maßnahmen der UdSSR in die „wesentlichen, ja sogar dramatischen Ereignisse auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit“ einbezogen, mit denen „bedeutende Perspektiven für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den Supermächten und für Verminderung der Spannungen zwischen Ost und West“ eröffnet werden.

Nach den Worten des Vorsitzenden des Komitees der Stabschefs, können die Reduzierungen der sowjetischen Streitkräfte und Rüstungen, vom militärischen Standpunkt betrachtet, „für die NATO einige recht aussichtsreiche Perspektiven,

vor allem in Form einer Verlängerung der Wartezeit hinsichtlich eines geplanten Überfalls, eröffnen“.

Was überbietet sich eigentlich hinter der Erklärung von der Art, wie sie soeben auf dem Briefing abgegeben wurde? Der Pentagon-Sprecher verfolgt mit seinem Versuch, die Bedeutung der sowjetischen praktischen Schritte auf dem militärischen Gebiet herabzusetzen, das Ziel, die absolute Tatlosigkeit sowohl der USA als auch der NATO als Ganzes in dieser Richtung zu verfestigen. Das Gerede von einem „beträchtlichen Ungleichgewicht“ wurde von gewissen Kreisen im Westen gerade heute zu dem Zweck benötigt, ihre Nichtbereitschaft zu ernstern Abrüstungsmaßnahmen zu betonen und die Pläne zur Modernisierung der taktischen Kernwaffen zu rechtfertigen, die Washington Westeuropa aufzwingen möchte.

Über die Haltung der Länder und der militärischen Bündnisse wird jedoch nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren realen Taten geurteilt. Parole, die zugunsten der Abrüstung ausgesprochen werden, können niemandem mehr zufriedenstellen. Es sind praktische Schritte erforderlich. Das, was heute die Sowjetunion tut, spricht für sich selbst. Die Weltöffentlichkeit heute mit erfundenen Bewertungen irrezuleiten, dürfte ein sehr gewagtes Unternehmen sein.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Die Regierung, die Rechtsparteien und die Streitkräfte von El Salvador haben den Vorschlag der Aufständischen dieses Landes, Friedensverhandlungen aufzunehmen, zurückgewiesen.

Nach Ansicht der Zeitung Ullimas Noticias ist der Sieg des Vertreters der Rechtspartei El Salvadors, der Demokratisch-Nationalistischen Union (UNO), A. Chrisiani, bei den kürzlich abgehaltenen Präsidentschaftswahlen darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung des Landes vom Terror der im Dienste der UNO stehenden „Todesschwadronen“ eingeschüchtert ist und die Verweigerung der Stimme für den Kandidaten dieser Partei den sicheren Tod bedeuten würde.

Unser Bild zeigt neue Opfer der Henker.



Foto: TASS

Oppositionelle erleiden Verluste

Regierungsfeindliche Formationen haben dieser Tage mit Unterstützung pakistansicher Grenz-milizen und saudiarabischer Militärberater weitere Angriffe auf Jalalabad unternommen. Sie nahmen Wohnviertel der afghanischen Stadt unter Artilleriebeschuss, wobei sieben Menschen ums Leben kamen und zehn weitere verletzt wurden. Raketen- und Artilleriefeuer forderte auch in den Städten Khost, Kunduz und Kandahar zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Luftwaffe und Artillerie der Garnison von Jalalabad führten Gegenschläge auf Stützpunkte von Extremisten. Dabei wurden 140 Gegner getötet und rund 30 verwundet, 31 Mann an Toten

und 20 an Verwundeten verloren die Oppositionellen bei Khost. In verschiedenen Teilen der Provinz Kandahar wurden 37 Extremisten getötet und 110 verwundet. Auf Appell der afghanischen Führung zur Feuereinstellung haben fünf große bewaffnete Gruppen in den Provinzen Balkh und Baghlan freiwillig den Widerstand aufgegeben und ihre Unterstützung für die Politik der nationalen Aussöhnung bekundet, berichtete die afghanische Nachrichtenagentur Bakhtar.

Im Kreis Sorubi wurde eine Gruppe von Extremisten vernichtet, die die Straße Kabul-Jalalabad zu blockieren versuchte. Der Gegner verlor 30 Mann an Toten und Verwundeten.

Ersprißlicher Meinungs-austausch

In Meinungs-austausch über vorläufige Ergebnisse der Diskussion hat neulich auf dem Londoner Informationsforum stattgefunden.

Der sowjetische Vertreter A. Lebedew brachte im großen und ganzen seine Genugtuung über den Verlauf des Treffens zum Ausdruck. Im Unterschied zu anderen ähnlichen Foren tragen auch die Journalisten dazu bei, daß die Arbeit der Experten und Diplomaten lebhaft und unformell verläuft. Er berichtete über die ersten Schritte zur Anknüpfung einer sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Informationsbereich.

Er warnte zugleich davor, daß ein solches Modell des Zusammenwirkens von anderen Staaten ohne Bedenken übernommen wird. Es sollen viele Varianten geben, sagte der sowjetische Vertreter ferner. Im Ergebnis dieses Prozesses, an dem 35 Staaten teilnehmen, wird es möglich sein, ein gemeinsames Modell zu schaffen, ohne dabei Mißtrauen und Argwohn zu erwecken. Das ist aber eine schwierige Aufgabe, die die Ausarbeitung allgemeiner Kriterien, darunter in Fragen der Ethik, und in moralischen Aspekten der Berufstätigkeit sowie der Massenmedien insgesamt, erfordert. Anderenfalls ist es kaum möglich, von einem „offenen gemeinsamen europäischen Informationsraum“ zu sprechen“, betonte A. Lebedew.

Der sowjetische Vertreter verwies ferner auf die Gefahr eines egoistischen und rein kommerziellen Herangehens an die Informationsaustausch. Lebedew äußerte seine Besorgnis darüber, daß an Stelle des „eiserne Vorhangs“, der jetzt erfolgreich zerstört wird, ein „technologischer Vorhang“ treten könnte, der für die freie Bewegung der Informationsströme noch undurchdringlicher wäre.

Nachdem fand in London eine Pressekonferenz der Mitglieder der sowjetischen Delegation L. Krawtschenko, Generaldirektor der Nachrichtenagentur TASS, und W. Popow, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk, statt. Sie informierten über die politische und wirtschaftliche Situation in der UdSSR, die Erfolge und Schwierigkeiten bei den im Lande vor sich gehenden Prozessen der Umgestaltung und der Offenheit und über die Rolle der sowjetischen Massenmedien in der gegenwärtigen Etappe. Die Redner äußerten sich befriedigt über die Erweiterung der Kontakte zwischen TASS und dem Staatlichen Komitee für Fernsehen und Rundfunk einerseits und ihren ausländischen Partnern andererseits.

Rita DOST (Aus „horizont“)



Heinrich Schleinig erblickte das Licht der Welt 1908 in Saratow. Er blieb früh ohne Vater, der 1912 starb. Seine Mutter zog mit ihm bald darauf nach Schaffhausen zu ihren Verwandten. Als die Mutter dann nach Neu-Zürich heiratete, fuhr Heinrich mit ihr, kehrte aber bald nach Schaffhausen zurück, wo er bei seinen Verwandten aufwuchs.



Sein Wunschberuf war Mechaniker. Nachdem er einen 2jährigen Lehrgang für Dampfmaschinen in Marstadt absolviert hatte, gab er sich mit Leib und Seele Maschinen und Mechanismen hin. Und er bereute diesen Schritt nie. Als Fahrer und Mechaniker arbeitete er in verschiedenen Betrieben der Wolgarepublik. Die gewaltigen Aufgaben, die vor der

# „Ich glaube an die Umgestaltung“

ASSR der Wolgadeutschen in den 30er Jahren standen, verlangten den Arbeitern ihr Mögliches ab.

„Jeden Tag standen neue Aufgaben, aber meine Arbeitstätigkeit machte mir viel Spaß, denn ich war glücklich, Hand in Hand mit meinen Landsleuten das Leben besser, reicher und inhaltsreicher zu gestalten. Das war die wichtigste Grund dazu, daß ich jeden Tag stets mit Freude zur Arbeit ging“, erzählt Heinrich Schleinig, der schon 1940 der Partei beitrug. Natürlich weiß der Parteiveteran auch von bitteren Verlusten jener Jahre zu berichten, als mitunter die besten Arbeitskollegen zu Volksfeinden erklärt wurden. Doch der härteste Schlag traf die Wolgadeutschen am 28. August 1941, als sie binnen kurzer Frist ihre engere Heimat an der Wolga verlassen mußten und nach Sibirien und Kasachstan ausgedreht wurden. Heinrich Schleinig kam nach dem Altai in den Rayon Chabary. 1942 verschlug ihn das Kriegsschicksal ins Gebiet Workuta. Auch hier, im hohen Norden des Landes, tobte der Krieg. Die Truppen des Generals Malzew verteidigten den Seehafen Nowy, sie wehrten faschistische Landungsversuche ab. Heinrich Schleinig war es nicht beschieden, mit der Waffe in der Hand gegen den verhassten Feind zu kämpfen, aber er tat sein Bestes als Postpediteur einer Operationsabteilung, die ebenfalls dem General Malzew unterstellt war.

von zeugen nicht nur seine Regierungsauszeichnungen, sondern auch die zahlreichen Ehrenurkunden. Wenn man ihn brauchte, war er immer da. Er rückte immer vordringlichen Problemen zu Leibe und ließ nicht eher locker, bis sie gelöst wurden. Nicht zuletzt wegen dieser Eigenschaften wurde er mehrmals zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle gewählt, wo er ständig bemüht war, den Mängeln in verschiedenen Betrieben auf den Grund zu gehen und sie auszumergen.

Jetzt ist Heinrich Schleinig im Ruhestand. Er denkt sehr viel über das Schicksal der Sowjetdeutschen nach, über die falschen Anschuldigungen und Verleumdungen seines Volkes, über das klägliche Dasein, das die Nationalkultur der Sowjetdeutschen fristet. Mit Bitterkeit muß er feststellen, daß einige seiner Landsleute den Glauben an die Gerechtigkeit verloren haben und in die BRD ausgewandert. Er selbst ist jetzt im Begriff, in seine Heimatstadt Saratow umzuziehen, näher zu seinem Sohn, der schon mehrere Jahre in Engels zu Hause ist. Er glaubt an die Wiedererrichtung der Autonomie an der Wolga, die die vollständige Rehabilitierung der Sowjetdeutschen bedeuten würde, und hofft, daß unsere Jugend dort genauso hingebungs- und aufopferungsvoll arbeiten wird wie ihre Väter und Mütter vor dem Krieg es getan haben.

Als wir uns verabschiedeten, sagte Heinrich Schleinig: „Ich glaube an die Umgestaltung, Demokratisierung und Glasnost, ich glaube an die Wiederherstellung der Gerechtigkeit. Dieser Glaube ist vielleicht die einzige leuchtende Hoffnung im Dämmerchein meines Lebensabends.“

Robert KORN, Korrespondent der „Freundschaft“

Foto: Jürgen Witte

## Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

# Kommt recht bald wieder!

ten, waren zu Tränen geführt. Besonders von dem Stück „Menschen und Schicksale“.

Die Erzählung über die Gastspiele des Theaters wäre nicht vollständig, wenn man nicht seine Lied- und Konzerttätigkeit erwähnte. Für unsere Schauspieler ist Gesang schon längst zum echten Bedürfnis geworden. Davon zeugt das umfassende Repertoire seiner zahlreichen Lieder- und Tanzabende, die allgemeine Anerkennung finden. Die Truppe versucht, für jedes Lied und für jeden Tanz adäquate, überzeugende Interpretationen zu finden. Und wenn die Zuschauer während der Vorstellungen Tränen der Rührung, inneren Schmerzes und schwerer Erinnerungen weinten, so waren es während der Lieder- und Tanzabende die Tränen der Freude. Die populären deutschen Volkslieder, Tänze und Schwänke ernteten stets stürmischen Beifall. Der Schwank „Die Kuh“, von Lydia Groß erzählt, löste heitere Lachsalven aus. Sehr warm wurden von den Zuschauern die deutschen Volkslieder aufgenommen, die Maria Albert und Peter Warkentin vorsangen. Die Erfahrungen und Erfolge

unserer Schauspieler auf den Konzertpodien sind ein Korrelat ihrer Theaterarbeit. Nicht zu unterschätzen ist diese Tätigkeit des Theaters besonders im Zusammenhang damit, daß es im Lande bis heute keine deutschen Gesangs- und Tanzensembles gibt, die unsere Latenkunst, die ein klägliches Dasein fristet, fördern könnten. Daher versucht das Theaterkollektiv das Wenige, das sich auf diesem Gebiet erhalten blieb, nach Kräften zur Entfaltung zu bringen. Auch diesmal beteiligten sich an den Liedern und Tanzabenden, die das Theater veranstaltete, örtliche Latenkunstkollektive.

Bekanntlich entstehen nach den Gastspielen des Theaters in den jeweiligen Gebieten unseres Landes neue Kollektive der deutschen Latenkunst. Wollen wir hoffen, daß auch das Gebiet Kokschtaw dabei keine Ausnahme macht.

wurde deutsch gesprochen. Ich saß in der dritten Reihe und konnte mich nicht der Frage wehren: „Woher seid ihr, liebe Leute, doch wohl aus der Wolgarepublik?“ Man antwortete mir bereitwillig: „Wir sind schon in Kasachstan geboren, aber unsere Eltern sind von der Wolga. Viele kamen bereits 1905 hierher.“ Als mir die Leute erklärten, daß in ihrem Dorf wohnhaft Deutsche leben und sogar die hier wohnhaften wenigen Russen deutsch sprechen und auf Geburtstagen und Hochzeiten deutsche Lieder gesungen werden, schlug ich vor: „Nun dann wollen wir mal ein deutsches Volkslied singen, solange sich die Schauspieler auf die Vorstellung vorbereiten!“, und ich stimmte das Lied „Heimat, ach Heimat, Heimat wie bist du so schön“ an. Alle sangen mit, und es klang wahrscheinlich sehr schön, denn der Regisseur Bulat Abatjew und der stellvertretende Direktor des Theaters Jakob Fischer erschienen im Saal und hörten dem Lied verwundert und wohlwollend zu. Diese Begebenheit weckte meine Erinnerungen an die Heimat. Denn gerade so voll besetzt wa-

ren die Dorfklubs an der Wolga, als ich Schauspielerin im Marzstadter Kolchos-Sowchos-Theater war. Auch damals sangen die Zuschauer vor unseren Vorstellungen. Diese schönen Jahre von 1936 bis 1941 werde ich niemals vergessen.

Ich freue mich recht herzlich über den Erfolg, den unser Theater im Gebiet Kokschtaw gemeldet hat. Mit Freude konnte ich feststellen, daß die meisten Zuschauer den Wunsch aussprachen, das Theaterkollektiv so bald wie möglich wieder begrüßen zu können. Es gibt freilich nur ein deutsches Theater in unserem Lande, und man möchte es überall erleben, so daß die nächsten Gastspiele im Gebiet Kokschtaw wohl kaum so bald stattfinden werden. Und dennoch hoffen meine Landsleute, sich den dritten Teil des Theaterstückes über die Geschichte der Sowjetdeutschen ansehen zu können. Kommt recht bald wieder, Freunde!

Hermine SCHMIDT, Veteranin der Arbeit

Unsere Bilder: So beginnen die „Volksfeste“ — die Aufführung des Deutschen Theaters, und so haben die Latenkünstler aus dem Dorf Leonidowka, Gebiet Kokschtaw, das Lied „Liebe Liese“ inszeniert; Es tanzt das Deutsche Theater (v. l. n. r.) Ella Schwarzkopf, Jakob Köhn, Peter Warkentin und Maria Albert.

Fotos: Juri Weidmann



## Dorfeinwohner am Start

Ein Dorfeinwohner ist in der Regel viel gesünder und kräftiger als ein Städter. Um so interessanter war es, den Wettkämpfer der Arbeiterpartei der Gewerkschaften im Zentralstadion „Spartak“ beizuwohnen. Die Teilnehmer dieses Sportfestes kamen aus verschiedenen Rayons des Gebiets Semipalatsk: Abal, Urdshar, Makantschi, Borodulicha, Shana-Semej, Sharma. Sie sollten in folgenden Sportarten auftreten: Gewichtheben, Leichtathletik, Staffellauf, Tennis, Produktionsgymnastik, Geländelauf, Knüttelspiel, Tourismus, Volleyball.

Die Spartakiade hat neue Namen hervorgebracht, die uns noch unbekannt waren. Der beste Gewichtheber wurde Shanat Jensebajew aus Sharma. Aber im ganzen gewann in dieser Sportart die Mannschaft aus Makantschi. Das Tennispar Valeri Chalupa und Nikolai Tomtschakowski führten ihre Mannschaft des Rayons Shana-Semej zum Sieg. Aus demselben Rayon stammte auch Wassili Roschkarjow, der auf der 3000-m-Strecke allen voraus war. Ihm folgten S. Omarbekow und A. Rettinger. Die Besten kommen ins Finale der ersten Arbeiterunionspartakiade der Gewerkschaften, das in Moskau vom 2. bis zum 13. August stattfinden wird. Elvira SCHICK

## Für den Altar der Wissenschaft

Unter den Gelehrten ist die Meinung verbreitet, die Wissenschaft fordere wie auch die Kunst ihre Opfer. Darunter versteht man die Notwendigkeit, ihr die persönlichen Belange unterzuordnen. Doch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Leben der Wissenschaft nicht selten im direkten Sinne des Wortes geopfert. Eines dieser Opfer ist derjenige des Forschers Zentralasiens und Indiens Adolf SCHLAGINTWEIT. Sein Name ist untrennbar mit den Namen vieler bekannter westeuropäischer und russischer Erforscher Asiens des XIX. Jahrhunderts verbunden.

Das Schicksal des deutschen Geographen und Bergsteigers Adolf Schlagintweit hing eng mit dem Schicksal seiner vier Brüder zusammen, die gleich ihm die Erforschung der höchsten Bergsysteme des Planeten zu ihrem Lebensziel gewählt hatten.

Der Vater der Brüder Schlagintweit war ein in Europa bekannter Münchener Augenarzt, der seinen Söhnen eine ausgezeichnete Bildung gegeben hatte. Die älteren, Hermann und Adolf, machten von sich durch die Erforschung der Alpen hören, deren Ergebnisse in zwei Büchern veröffentlicht wurden. Aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Alpen schon keine „Terra incognita“ mehr, und die europäischen Geographen richteten ihre Blicke nach den gewaltigen geheimnisvollen Massen des Himalaja, der Anden, des Pamir und des Tibets.

ein Europäer, ein Reisender. Das war Adolf Schlagintweit, einer der drei berühmten Erforscher Indiens. Der deutsche Forschungsreisende war am 26. August 1857 auf dem Weg nach Jarkend von einem Reiterspähtrupp der Aufständischen gefangen genommen und am selben Tag nach Kaschgar zum blutrünstigen Herrscher gebracht worden. Laut Erinnerungen von Augenzeugen forderte der von Rauschgift tolle Walthan-türe von dem Erforscher Empfehlungsbriefe, jener aber hatte geantwortet, diese seien an den Chan von Kokand gerichtet worden, und gab sie ihm nicht. Der erlauchte Süchtige befahl sofort, seine traurig berühmte Pyramide durch den Kopf des widerpenstigen „Farengi“ (Europäers) zu ergänzen.

Die Brüder Schlagintweit und Robert auf ihren Bruder — es war ihnen vom Schicksal nicht gestattet, ihn selbst und auch die kolossalen wertvollen Forschungsmaterialien zu sehen, die er bei seiner letzten Reise zusammengetragen hatte...

Im Jahre 1879, dreißig Jahre nach dem tragischen Tod A. Schlagintweits, beschloß die Russische Geographische Gesellschaft, einen Obelisk am Ort seines Todes zu errichten. Initiator dessen war der bekannte Erforscher Mittelasiens und Ostturkestans, der russische Generalkonsult in Kaschgar N. F. Petrowski. Auf der vergoldeten Bronzetafel des Obelisks steht geschrieben: „Dem Forschungsreisenden Adolf Schlagintweit, gefallen in Kaschgar als Opfer seiner hohen Ergebenheit der geographischen Wissenschaft am 14.-26. August 1857.“

Trotz des frühen Todes (Im Jahr, da er so tragisch ums Leben kam, war A. Schlagintweit erst 28 Jahre alt geworden) hatte der begabte Forscher bereits einen sehr großen Beitrag zur weltweiten geographischen Wissenschaft geleistet. Die wissenschaftlichen Materialien über Indien und Zentralasien, die Hermann und Robert nach Europa gebracht hatten, umfaßten 14 000 geologische und ethnographische Gegenstände, 46 Bände Originalaufzeichnungen mit verschiedenen Forschungen und Beobachtungen, 38 Bände meteorologische Tabellen, 752 Zeichnungen und zahlreiche andere Materialien. Die Bearbeitung und Veröffentlichung dieser reichen Materialien wurde zur Lebensaufgabe des jüngsten Bruders Schlagintweit — Emil.

Leider stimmen die Pläne der Forscher nicht immer mit den politischen Ereignissen überein. Im Frühjahr 1857 begann in Kaschgar der Aufstand der örtlichen Bevölkerung gegen die mandchurische Regierung Chinas. Der namhafte kasachische Gelehrte und Offizier der russischen Armee Tschokan Walthanow, der sich in Kaschgar als getarnter Kaufmann aufhielt und als erster die Nachricht vom Tod Adolf Schlagintweits nach Europa brachte, beschreibt die Situation in Kaschgar, wie folgt: „Als einer, der ständig Haschisch rauchte, beging Walthan-türe manche Torheiten und gab sich zügellos seinen Leidenschaften hin. Von Blutiger besessen, konnte er keinen Tag verbringen, ohne daß er eigenhändig mehrere Menschen niederschaltete. Am Ufer des Flusses Kysyl-chodsha hatte er eine Pyramide aus Menschen-schädeln errichtet und war eifrig darum bemüht, daß dieses seines würdige Monument stets empowachse... Viele bedeutende Persönlichkeiten wurden Opfer seiner Brutalität, und übrigen auch

Der namhafte kasachische Gelehrte und Offizier der russischen Armee Tschokan Walthanow, der sich in Kaschgar als getarnter Kaufmann aufhielt und als erster die Nachricht vom Tod Adolf Schlagintweits nach Europa brachte, beschreibt die Situation in Kaschgar, wie folgt: „Als einer, der ständig Haschisch rauchte, beging Walthan-türe manche Torheiten und gab sich zügellos seinen Leidenschaften hin. Von Blutiger besessen, konnte er keinen Tag verbringen, ohne daß er eigenhändig mehrere Menschen niederschaltete. Am Ufer des Flusses Kysyl-chodsha hatte er eine Pyramide aus Menschen-schädeln errichtet und war eifrig darum bemüht, daß dieses seines würdige Monument stets empowachse... Viele bedeutende Persönlichkeiten wurden Opfer seiner Brutalität, und übrigen auch

Die nächste Nummer erscheint am 5. Mai!

Chefredakteur Konstantin EHRlich

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

### Der Menschenfaktor

(Ein Dialog) „Storowo Kum!“ sat d Kumrad. „No, du kannst doch noch Deutsch?“ „Nu, koneschno, kann ich noch alles of Deutsch. Die Muttersproch derf mr net abschwache. Wenn ich n dtische Mensch wstretschaje tu, do vrzehl ich alles toiko ponemezki.“ „Jaja, do hoste ganz recht. Die Muttersproch muß mr na wsju shins sapominaje. No, wu tapstte dann so frih hie?“ „A, ich ell ins Kontor, will mol mit die Natshaltstwo wege mel. Otpusk spreche, den wu mr's schun 3 Monat zuruck gepolagelt hatt. Dene will ich heit mol die Frooch rebrom stelle, die misse mr konkretno sage, wann ich mein Otpusk polutschaje kann.“

„Ich hun gedenkt, daß du schun lang in Otpusk bist.“ „Nee nee, das geht so pritke nett, wie du denkst. Mir is die Zeit schun schalko, wu ich do drwege vrlore hun mit all den Chlopoti um mein Otpusk.“ „Horch mol Kum, du host doch morga aach Wychnodni?“ „Nee, ich hun kan Wichodnoi, awr wann's not tut, nemm ich mr n Otpull.“ „No wolle mr net uf die Rybalka forn?“ „Ja, du host wohl n Lodka?“ „N Lodka — jerunda, awr Udo-tschi kn Krutschki.“ „No, die tun mr uns beim Jaschka sanmaje.“ „Choroscho, do kann die Sach losgeje. Do fore mr snatschit s Noitschowki? Kannst dein Wruk mitnemme, der kann uns n Kostor ostocke, u do koche mr uns ne gute Ucha. Ich nemm e poor Kartoffel u selodka mit, u du gehst in den molotschny Magazin u käftst poor Budele Waronemilich, die schmeckt ufm sweshl wosduch — lutsche n nade...“



### Die Muttersproch derf mr net vergesse

„Hallo, Erde! Ist das der kosmische Hafen „Amur-8“? Hier sp.licht „Lunograd-5“. Der Stimm-nach ist Sidorow am Telefon. Guten Tag, mein Lieber, ich brauche gerade dich. Hör mal, jetzt werde ich stark schimpfen. Warum habst ihr bis jetzt den Transport mit den feuerfesten Legierungen nicht gesendet? Bei uns steht ein Werk der Plasmamotoren still! „Lunograd-5“ ist ja der Vorposten für Nutzbaumachung des Mars und der Venus. Siest du den Weltfunk? Ich werde dich zu Bret schlagen! Du weißt, welche Vollmacht ich habe!“

was. Nun ist ja August, die Erde befindet sich in der Zone der Me-teorströme... Unser Schiffchen ist aber ohne jeglichen Schutz.“ „Na, gerieben bist du aber, Sidorow! Kaum ich ein Problem gelöst habe, hast du ein anderes bereit. Du wirst mir ein Ende machen! Schon gut, ich werde einen Lotsen mit einer Strahlenkanone mitschicken. Er wird euch die Bahn reinigen. Also wann sendet ihr den Transport?“ „So-o... E-e-h... „Was noch?!“ „Heute können wir nicht. Unser Pilot... Wie heißt es... E-e-h... ist schwer geladen...“ „Hör mal, Sidorow... Was führst du mich an der Nase herum? Ein sauberer Patron! Du sagst, euer Pilot ist betrunken. Als ob ich auch in diesem Falle noch etwas tun könnte...“

